



Naturschutzfachliche Beurteilung Uferrückbau Küssaberg

Anlage D13.09.07

14.12.2018

Berichtverfasser:



bosch & partner

BNGF GmbH

Im Auftrag von

Kraftwerk Reckingen AG



RKR2020 – Umweltplanung Modul 2

Naturschutzfachliche Beurteilung Uferrückbau Küssaberg Anlage D13.09.07

Projektleitung:

Klaus Müller-Pfannenstiel, Dr. Kurt Seifert

Bearbeitung Bosch & Partner:

Dipl.-Ing. Klaus Müller-Pfannenstiel

B. Sc. Bettina Schröttle

Dipl.-Ing. Christian Skublics

Dipl.-LÖK. Lydia Vaut

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Naturschutzfachliche Beurteilung	1
2. Eingriffe in Natur und Landschaft	2
3. Artenschutzprüfung	2
4. FFH-Verträglichkeit	5

1. Naturschutzfachliche Beurteilung

Zweck der Maßnahme „Uferrückbau Küssaberg“ ist die Schaffung/Erweiterung von Schlüsselhabitaten (Kieslaichplätze, Brut-/Jungfischhabitate) und Mesohabitaten der Fischfauna und die Verbesserung der Gewässerstruktur (s. Erläuterungsbericht D13.10.01).

Im Zuge dieser Umweltmaßnahme werden folgende fischfaunistische Habitate angelegt:

- ufernahe Flachwasserzone /Anlage Jungfischhabitate
- Strukturierung Flachwasser-/Tiefwasserzone: Nebenfließgewässer (NFG)

Die Maßnahme Uferrückbau Küssaberg Nord dient in erster Linie der Lebensraumverbesserung für die Fischfauna. Ziel der terrestrischen Maßnahmen ist die Herstellung von naturnahen Uferflächen im Bereich der bisher stark befestigten Uferböschungen. Hierzu ist die Herstellung und Entwicklung von Kiesfluren und Ufersäumen mit einzelnen Weidengebüsch (Sukzession) vorgesehen. Gleichzeitig dient die geplante Bepflanzung und Eingrünung dazu, dass naturnah gestaltete Ufer für die Erholungsnutzung bewusster erlebbar zu machen.

Das rückgebaute Ufer soll in einem Bereich für die Erholungsnutzung zugänglich gestaltet werden. In den Uferbereichen sollen direkte Zugangsmöglichkeiten und Sitzplätze am Rhein hergestellt werden. Die Uferböschungen sollen in diesem Bereich mit Steinquadern befestigt und über Treppenstufen ein direkter Zugang zum Rhein ermöglicht werden. Ziel ist die Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten und der Aufenthaltsqualität am Rhein.

Die vorgesehenen Maßnahmen werden in der Anlage D 13.10.06: Maßnahmenblatt ausführlich beschrieben und dargestellt.

Die Maßnahme liegt im LSG: „Hochrhein-Klettgau“.

Im Folgenden wird eine naturschutzfachliche Beurteilung vorgenommen, ob durch die Ausgleichs-, Gestaltungsmaßnahme im Sinne eines Eingriffs in Natur und Landschaft in der Gesamtbewertung eine Aufwertung möglich ist und ob aus Artenschutz- und FFH Sicht Beeinträchtigungen durch die Maßnahmen zu erwarten sind.

2. Eingriffe in Natur und Landschaft

Durch den Uferrückbau sind in den bisher befestigten Uferbereichen sind vorwiegend Fettwiese, Grasreiche ausdauernde Ruderalvegetation, Feldgehölze, Feldhecke und Uferweiden-Gebüsche betroffen. Die größte Flächeninanspruchnahme entsteht durch die Inanspruchnahme von rund 0,8 ha Uferweiden-Gebüsche.

Der Landschaftsbildraum des Rheinufers unterhalb des Gemeindezentrums Küssaberg und gegenüber die Rheinheimer Insel wird durch den Uferrückbau und eine geschwungene Uferlinie mit Kiesbuchten vielfältiger. Die besondere Aufwertung der Landschaftsbildqualität und der Flusslandschaft ist auch im Zusammenhang mit dem Nebenfließgewässer Küssaberg (D13.10) zu sehen. Zwar kommt es im Bereich des befestigten Flussabschnittes und der jetzigen Uferbereiche zum Verlust von landschaftsbildprägenden Feldhecken, Uferweiden-Gebüschen, jedoch entspricht der unregelmäßige und befestigte Uferverlauf mit Kiesbuchten auch einem natürlichen Rheinufer. Die Neugestaltung des Landschaftsbildes mit den naturnah gestalteten Uferbereichen führt zur deutlichen Aufwertung des Landschaftsbildes.

Die Erlebbarkeit der Flusslandschaft wird zudem durch Setzen von Bocksteine an der neuen Uferkante als Sitzmöglichkeiten verbessert, die zum Verweilen am Ufer einladen sollen. Um eine höhere Beschattung der Flächen des Uferrückbaus zu erreichen, werden bestehende Einzelbäume im Uferbereich erhalten. Die bestehende Wegeverbindung entlang des Rheins wird aufrechterhalten und an den neuen Verlauf der Uferlinie angepasst.

Die besondere Aufwertung der Landschaftsbildqualität und der Flusslandschaft ist auch im Zusammenhang mit dem Nebenfließgewässer Küssaberg (D13.10) zu sehen.

Die bestehende Wegeverbindung entlang des Rheins wird aufrechterhalten und an den neuen Verlauf der Uferlinie angepasst.

In der folgenden Tabelle sind die beanspruchten Biotoptypen mit den betroffenen Flächen aufgelistet sowie die durch die Maßnahmen zu entwickelnden Biotoptypen zugeordnet worden.

Tab. 1: Vergleichende Gegenüberstellung Biotoptypen

Konflikt Nr. <i>Biotoptypencode</i>	Beeinträchtigung	betroffene Fläche	Nr. und Art der Maßnahme	Maßnahmenbeschreibung	Code – Zielbiotoptyp	Größe Maßnahme (m²)
	<i>Betroffene Biotoptypen</i>	in m²				
Konflikte D13.09 URB Küssaberg Nord						
12.42 00	Stark ausgebauter Flussabschnitt	848	9-1 U	Bereich MW	12.30.21	1.701
33.41 00	Fettwiese mittlerer Standorte	1.577	9-3 G	Anlage von Grünland	33.41.00	950
33.80 00	Zierrasen	49	9-4 G	Kiesfläche mit Sukzession	34.20 00	2.385
35.32 00	Goldruten-Bestand	137	-	Anlage eines Weges	60.23 00	618
35.64 00	Fettwiese mittlerer Standorte Grasreiche ausdauernde Ruderalvegetation	745				
41.10 61*	Feldgehölz	378				
41.22 61*	Feldhecke mittlerer Standorte	316				
42.40 40*	Uferweiden-Gebüsch (Auen-Gebüsch)	841				
45.12 00	Baumreihe	215				
45.20 00	Baumgruppe	57				
60.21 00	Völlig versiegelte Straße oder Platz	84				
60.25 00	Grasweg	407				
Summe Kompensationsbedarf		5.654	Summe Kompensationsumfang			5.654

* Nach §33 BW NatschG gesetzlich geschützte Biotope im Sinne des § 30 Absatz 2 Satz 2 BNatSchG:

- 41.10 61: Linienförmiger Feldgehölzbestand entlang von Fließgewässern ab 250 m² Fläche bei Lage in der freien Landschaft
- 41.22 61: Gehölzartenreiche Feldhecke mit typischen Gehölzarten mittlerer Standorte, meist auch mit Frischezeigern in der Krautschicht
- 42.40 15: Überwiegend aus schmalblättrigen Weiden aufgebaute Gebüsche an Ufern von Fließgewässern..

Die Eingriffe in nach § 30 BNatSchG und § 33 BW NatSchG gesetzlich geschützte Feldgehölze, Feldhecken und Uferweiden-Gebüsche werden im Bereich der Maßnahme D13.10 – Nebenfließgewässer Küssaberg, D13.11 – Altwasser Küssaberg – Ettikon ausgeglichen. Ein flächengleicher Ausgleich für die kleinflächigen Betroffenheiten der Feldgehölze (0,038 ha) und Feldhecken (0,032 ha) ist mit Bezug zu den geplanten Maßnahmen nicht möglich. Stattdessen werden durch die Maßnahmen in einem größeren Umfang Weichholz- Hartholzauwaldbestände hergestellt, die durch die naturnahe Entwicklung der Uferbereiche gegenüber den Feldgehölzen und Feldhecken standorttypischer sind.

Durch die vorgesehenen Maßnahmen des Uferrückbaus in Verbindung mit den Maßnahmen: D13.10 – Nebenfließgewässer Küssaberg und D13.11 – Altwasser Küssaberg – Ettikon können die Eingriffe in Natur und Landschaft in sich ausgeglichen werden. Die Gesamtbilanz der Maßnahme ist positiv.

Weitergehende Informationen zu den Umweltauswirkungen auf Natur und Landschaft können der Anlage D 13.09.01 – Erläuterungsbericht sowie der Anlage D 2.1 – UVB: Kap. 3.9 ff sowie der UVB Karte 1: Biotoptypen: Bestands- und Konfliktplan (Blatt 7) entnommen werden. Die vorgesehenen Maßnahmen werden in den Anlagen D 13.11.06: Maßnahmenblatt ausführlich beschrieben und dargestellt.

3. Artenschutzprüfung

Im Rahmen des Vorhabens wurde unter anderem für die Fischaufstiegsanlage und die vorgesehenen Maßnahmen eine Artenschutzprüfung durchgeführt. Geprüft wird die Betroffenheit des Bibers, der Reptilien, der Libellen und der Vögel. Die Betroffenheiten von weiteren Arten können ausgeschlossen werden.

Die Gesamtbewertung des Vorhabens und aller Maßnahmen erfolgt in der Anlage D 3 - Artenschutzrechtliche Prüfung -Anlage 6.

Biber

Fortpflanzungs- oder Ruhestätten des Bibers konnten im Bereich der Maßnahme nicht nachgewiesen werden. Bei den im Bereich des geplanten Uferrückbaus vorhandenen Nachweisen handelt es sich lediglich um Fraßspuren bzw. einen Biberausstieg. Auch ist das mit Steinen verbaute Ufer zur Anlage eines Baues ungeeignet. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bibers kann daher ausgeschlossen werden.

Reptilien

Im Zuge des geplanten Nebenfließgewässers werden Uferbereiche in Anspruch genommen, an denen die **Zauneidechse** zahlreich nachgewiesen wurde, so dass von einer Beschädigung / Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auszugehen ist.

Im Zuge des geplanten Nebenfließgewässers werden Uferbereiche in Anspruch genommen, an denen geeignete Lebensraumstrukturen für die **Schlingnatter** vorhanden sind, so dass in einer worst-case-Betrachtung aufgrund des Fehlens von Bestandsdaten von einer Beschädigung / Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auszugehen ist.

Der Bestand der **Zauneidechse und der Schlingnatter** ist vor Umsetzung des Vorhabens durch eine detaillierte Kartierung zu erfassen und zu bewerten.

Folgende Vorgehensweise und Maßnahmen sind erforderlich:

- Detaillierte Bestandserfassung der Zauneidechse und der Schlingnatter (7 V_{CEF})
- Einbringen von Habitatementen für die Zauneidechse und die Schlingnatter (9-5 A_{CEF})
- Abfangen und Umsiedeln von Individuen der Zauneidechse und der Schlingnatter (8 V_{CEF})

Ggf. sind entsprechende Vermeidungsmaßnahmen und Bauzeitenbeschränkungen zu ergreifen (s. D.3 Artenschutzrechtliche Prüfung – Anlage 6). Sollten für die Zauneidechse und die Schlingnatter zusätzliche CEF-Maßnahmen erforderlich werden können für diese ergänzende Maßnahmen im räumlichen Zusammenhang zu den betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten ergriffen werden. Für die zusätzlichen Maßnahmen werden nach derzeitigem Kenntnisstand keine zusätzlichen Maßnahmenflächen benötigt, diese könnten in die terrestrischen Habitatflächen der Maßnahmen integriert werden.

Soweit die Anlage der Ersatz-Lebensräume ohne zeitliche Funktionslücke erfolgt und mindestens zwei Aktivitätsperioden für die Umsiedelung der Zauneidechsen und der Schlingnatter zur Verfügung

stehen, kann von einer Wahrung der ökologischen Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang ausgegangen werden.

Um Individuenverluste zu vermeiden sind in den durch das Vorhaben betroffenen Bereichen die Zauneidechsen abzufangen und in die vorgesehenen und vorgreiflich umgesetzten CEF-Maßnahmenflächen umzusiedeln. Unter Berücksichtigung der vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen kann das Risiko von Individuenverlusten soweit herabgesetzt werden, dass keine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos mehr gegeben ist.

Libellen

Im Bereich des geplanten Uferrückbaus befinden sich keine geeigneten Larvalhabitate für die Grüne Flussjungfer, da der Bereich ein wenig strukturiertes und steiles Ufer aufweist. Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der **Grünen Flussjungfer** können somit ausgeschlossen werden.

Vögel

Durch den geplanten Uferrückbau kommt es zu Eingriffen in Uferbereiche mit Grünland, Hochstaudenfluren und Gehölze. Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der genannten häufigeren **Vogelarten der Fließgewässer und Feuchtlebensräume**, speziell am Ufer am Boden oder bodennah brütenden Arten (z.B. Bachstelze, Stockente), können ausgeschlossen werden, da für die allgemein häufigen und weit verbreiteten Arten aufgrund ihrer Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit davon ausgegangen werden kann, dass ein Ausweichen in andere geeignete Habitate möglich ist.

Für unmittelbar an das Baufeld angrenzende Brutvorkommen können Störungen, die zu einer Beschädigung / Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten führen, nicht vollständig ausgeschlossen werden. Hinsichtlich der **Graureiherkolonie und des Schwarzmilanhorstes** auf der Rheinheimer Insel können durch die Baumaßnahme selber sowie durch die anschließende zu erwartende Freizeit- und Erholungsnutzung im Bereich der Kiesflächen Störungen innerhalb der artspezifischen Störradien bzw. Fluchtdistanzen gem. Garniel & Mierwald (2010) von 200 m (Graureiher) bzw. 300 m (Schwarzmilan) erfolgen. Innerhalb dieser Fluchtdistanzen bzw. Störradien können grundsätzlich Fluchtreaktionen der Brutvögel am Horst nicht ausgeschlossen werden, zumindest ist mit einer Beunruhigung des Brutgeschehens zu rechnen. Die Horste liegen in weniger als 100 m Entfernung zum Vorhaben. Hinsichtlich der Freizeit- und Erholungsnutzung ist jedoch zu berücksichtigen, dass Vorbelastungen im Bereich der bestehenden Uferlinie vorliegen, die auch im Ist-Zustand bereits durch Spaziergänger, etc. genutzt wird. Eine wesentliche Zunahme der Erholungsnutzung ist durch die vorgesehene Uferrückverlegung jedoch nicht zu erwarten, zumal eine solche vorwiegend im Laufe des Hochsommers und damit im Anschluss an die Brutsaison der beiden Arten zu erwarten wäre. Durch die Freizeit- und Erholungsnutzung ist somit unter Berücksichtigung der bestehenden Vorbelastungen nicht mit einer Beschädigung / Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu rechnen, sofern diese im Vergleich zum Ist-Zustand nicht wesentlich zunimmt. Die Bautätigkeiten zur Herstellung der neuen Uferlinie sind jedoch hinsichtlich ihrer Störungsintensität nicht mit bestehenden Vorbelastungen vergleichbar, so dass hierbei Fluchtreaktionen und eine Beeinträchtigung des Brutgeschehens nicht ausgeschlossen werden können. Die Durchführung des Uferrückbaus sollte jedoch außerhalb der Haupt-Brutzeiten (insbesondere des Graureihers, des Schwarzmilans, des Kleinspechtes und des Feldsperlings) erfolgen. Störungen der Brutvorkommen von Graureiher und Schwarzmilan durch das Bauvorhaben können durch den Verzicht auf Bautätigkeiten während

der Brutzeit (Anfang März bis Ende Juli (6 VCEF)) vermieden werden. Hinsichtlich des Graureihers und des Schwarzmilans wird unter Berücksichtigung der vorgesehenen Vermeidungsmaßnahme nicht von einer Aufgabe der bestehenden Brutplätze ausgegangen.

Hinsichtlich der allgemein häufigen und weit verbreiteten **Vogelarten der Wälder und Waldränder sowie der Halboffenlandarten** ist aufgrund fehlender Bestandsdaten von einem potenziellen Brutvorkommen auszugehen. Der **Kleinspecht** wurde im Zuge einer avifaunistischen Kartierung im Bereich der Rheinheimer Insel und des Rheinufer nördlich von Rheinheim kartiert. Der **Feldsperling** ist im Bereich der Rheinheimer Insel und des Rheinufer nördlich von Rheinheim im Bereich des südlichen Uferrückbaus auf Höhe des Gemeindezentrums mit einem Revier nachgewiesen (s. Salcher & Vossmeier 2013)

Im Zuge des geplanten Uferrückbaus werden in einem relativ kleinflächigen Umfang uferbegleitenden Gehölze in Anspruch genommen. Direkte Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gehölzbrütender Vogelarten können daher nicht ausgeschlossen werden. Für allgemein häufige und weit verbreitete Arten kann aufgrund ihrer Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit jedoch davon ausgegangen werden, dass ein Ausweichen in andere geeignete Habitate möglich ist, zumal angrenzend weitere Laubwaldbereiche und Feldgehölze bzw. uferbegleitende Gehölze als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Durch den geplanten Uferrückbau werden keine offenen Ackerflächen in Anspruch genommen, die als potenzielle Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Feldlerche in Frage kämen. Eine Betroffenheit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Feldlerche kann somit ausgeschlossen werden.

Tötungen und Störungen von Brutvorkommen durch das Bauvorhaben, insbesondere des Kleinspechtes und des Feldsperlings, (und somit auch der weiteren Vogelarten der Wälder und Waldränder wie der Graureiher und der Schwarzmilan und auch der Offenlandarten) können durch den Verzicht auf Bautätigkeiten während der Brutzeit (Anfang März bis Ende Juli) vermieden werden (6 VCEF).

4. FFH-Verträglichkeit

Die Maßnahmenfläche liegt außerhalb des FFH-Gebietes Gebiet „Hochrhein östlich Waldshut“. Beeinträchtigungen der Lebensraumtypen und Anhang II-Arten können mit Sicherheit ausgeschlossen werden, so dass keine FFH-Verträglichkeitsuntersuchung durchzuführen ist.